

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 30. April 1903.

N^o 50.

Maienglaube.

Und eine Knospe ist's, die in den Tiefen aufgewacht
Empor sich ringt nach goldnen Sonnenstrahlen

Und ein Gedanke war's, der aus der Seele dunkler Nacht,
Der aus der Erde Jammer, Not und Qualen

Nach der Befreiung Ufer hat gespäht

Ja, mit geheimnisvoller, zauberhafter stiller Kraft
Spriess't's auf in tausendfachen duftigem Blühen,
Und wo ein Keim verborgen lag in erdenwarmer Hatt
Weckt ihn der jungen Maiensonne Glühen —

Und durch das Land ein Frühlingshoffen geht! —

Wohl schwingt die Keissel noch der Selbstsucht finsterer Dämon
Und Hass und Falschheit sind ihre treue Schergen,
In wilder Jagd nach Gold muss sich dem Menschentum zum Hohn
Die Liebe und die Freundschaftshand verbergen, —

Und Frieden nur der Grabeshügel hüllt. — —

Doch leise nun in diese Nacht ein heller Maistrahl flog,

Berlin 1903.

Und gleich, wie auf dem Meer der Sterne Blinken
Der Schiffer traut, der aus nach fernen Lands Gestaden zog,
So liess dies Licht vom Glück die Seelen trinken,
Und besser Zeiten Nah'n die Herzen füllt.

Willkommen denn mit deinem Duft, o junge Maienpracht,
Lass deines Brodems Frühlingskräfte fließen
Hin durch der Lande zages Menschenheer.
Wo noch Beschränktheit, stürm' hinein mit der Erkenntnis Macht.
Die Schranken nieder! auf dass Früchte spriessen
Und siegend Wissen zieht von Meer zu Meer.

Ja, wissend lass die Menschen schau'n empor zum Firmament,
Da wo die ewigen Gesetze walten

Und sich die goldnen Sonnensterne drehn.

Zerfallen muss, was dort mit mächtigen Strahlen brennt —

Doch neue bessere Welten sich gestalten

Reiss nieder, Lenzsturm! Bessres lass erstehn!

Max Eichler.

Zum 1. Mai.

Die Erde ist zum Licht erstanden
Aus tiefer, langer Winternacht,
Befreit ist von des Eises Banden
Der Ströme stille Schöpfermacht.
Der Mai küßt alle Blumen munter,
Und tauet alle Herzen auf,
Er säet die Erde bunt und bunter
Und streuet Gold in Fülle drauf.

... Es ist wie eine köstliche Offenbarung der
Natur, wenn wir jetzt einmal hinausblicken in all
dies Werden und Entstehen. Ein Reimen und
Sprießen allüberall. Eine wundersame Melodie
rauscht durch das All, das ewig-uralte Lied vom
Erwachen des Frühlings. Maien in der Natur.

Und wenn du sorgenbedrücktes Menschenkind nur
ein einziges Mal diese ganze Herrlichkeit sehenden
Auges geschaut, auch Dich überkam dann wohl ein
befreiendes Gefühl, und erleichtert atmest du auf.

... Und dräut der Winter noch so sehr,
Mit grimmigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

Und der liebe lustige Geselle will wieder seinen
Einzug halten mit Blüten und Lerchenliedern.
Und auch du sollst dich rüsten zum Freuden- und
Auferstehungsbeste der Natur. Auch du sollst einen
1. Mai feiern: Das menschenlösende Maifest. . .
Zum 14. Male jährt sich der hehre Tag nun
wieder, an dem das Volk der Arbeit sich einen
würdigen Denkstein gesetzt hat auf seinem Dornen-
pfade zur endgültigen Befreiung aus den Fesseln
der Lohnsklaverei. Millionen reichen sich heute über
Land und Meer im Geiste die Bruderhand. Sie
alle knüpft ein gleiches Band und sie alle verfolgen
in ewigen, wechselvollen Kämpfen dasselbe Ziel.

Und sind die Wege auch verschieden, die zur
Erreichung dieses Zieles eingeschlagen werden —
mit sicherer Hand leitet ein mächtiger Führer, der
„Zeitgeist“, alle die Millionen doch endlich die rechte
Straße.

Den festesten Stützpunkt in all dem schier über-
menschlichen Ringen der abgerackerten Arbeiter gegen
den immer noch mächtigen, wohlorganisierten Gegner
„Kapitalismus“ bilden die Gewerkschaften. Zahl-
lose Kämpfe hat es gekostet, Opfer an Geld und
Blut mußten gebracht werden, ehe der Mann der
Arbeit auch nur daran denken konnte, von dem
Unternehmer als gleichberechtigter Faktor anerkannt
zu werden. Aber wohlberedende, weitblickige
Führer der gewerkschaftlichen Massenbewegung zwangen
durch eine intensive, nimmermüde Agitation in
unseren Reihen die Arbeitgeber dazu, daß diese
Gleichberechtigung auch zur Tatsache wurde. Und
als leuchtendes Beispiel, als Muster einer Arbeiter-
organisation, wie sie sein sollte, können sich stolz
die Buchdrucker selbst bezeichnen. Zuerst bei den
übrigen Arbeitern — speziell den deutschen — den
Weg frei gemacht und einschneidende nutzbringende
Reformen in der Gegenwart durchgeführt zu
haben, dies Verdienst wird ihnen niemand absprechen
wollen. Opferbereit bis an die Grenzen des Mög-
lichen, die Hand allezeit offen für die Notleidenden
in den eignen Reihen und weit über die Grenzen
des Berufskreises hinaus, so hat der Buchdrucker
noch allezeit als wahrhaft moderner Arbeiter seine
Pflicht erfüllt. So vollzieht unser großer herr-
licher Verband an seinem Teile ein gut Stück Kultur-
arbeit, das für unzählige andere Arbeiter ein nach-
ahmenswertes, schönes Beispiel sein und ein größeres
Verständnis finden sollte.

Und wenn wir, Berufsgenossen, heute wiederum
die Hand ausstrecken und jene hereinziehen wollen,
die aus irgendwelchen Gründen unsrer herrlichen
Organisation noch fernstehen, so mögen unsere
beruflichen Gegner oder Widersacher doch einmal
gerade heute, an dem Tage der allgemeinen Ver-
brüderung der Arbeit, darüber nachdenken, wer auch
für sie, ohne Lohn oder Dank zu beanspruchen,
früh und spät die Hände gerührt und es fertig
gebracht, daß auch sie ein einigermaßen menschen-
würdiges Dasein führen können. — Beschämt
müßten sie an ihre Brust schlagen und, wenn sie
ehrlich sein wollen, zugeben, daß sie bis jetzt fast
nichts getan haben, die Arbeit der Organisation zu
fördern und nutzbringend für alle zu gestalten.

Setzt also nicht nur mit ernten, sondern seid
auch wahre, rechte Säemänner im Verbaude!

Wenn heut am 1. Mai allüberall die schöne
Devise lautet: „Freiheit, Gleichheit, Bruderliebe“,
dann wollen wir nie vergessen, daß wahre Freiheit
und Gleichheit nur immer da existieren kann, wo die
Brüderlichkeit — in diesem Sinne der innige Zu-
sammenschluß aller Berufsangehörigen, aller Arbeiter
überhaupt, feste Wurzeln geschlagen.

In dieser Erkenntnis wollen wir in ungetrübter
Freude das Fest der Arbeit begehen.

Tag des Maien, Tag der Feier,
Leuchtend zieh', ein Weltbefreier,
Deinen Vätern kühn voran.
Bis das Recht auf er'nem Throne,
Bis die Menschlichkeit die Krone
Aller Erdenmacht gewann.

Berlin.

Franz Heinrich.



Aufnahme einer Statistik.

In den nächsten Tagen wird an die deutsche Prinzipalität und Gehilfenschaft seitens des Tarif-Amtes ein Fragebogen zur Verfertigung kommen, um von neuem ermitteln zu können, wie zurzeit die Verhältnisse innerhalb unsers Gewerbes liegen, soweit dieselben für den Tarif und die tarifliche Arbeit in Betracht kommen. Zu ihrer Fragestellung wird sich die diesjährige Statistik in dem Rahmen der leistungsgemessenen vom Jahre 1900/1901 bewegen und sich im allgemeinen auf diejenigen Fragen beschränken, deren Beantwortung zur Klarstellung der tariflichen Verhältnisse unbedingt geboten erscheint. Der Fragebogen ist übersichtlich zusammengestellt, so daß eine präzise Beantwortung desselben allerseits zu erwarten steht; bis spätestens den 15. Mai soll der Fragebogen wieder im Besitze des Tarif-Amtes sein.

An die Kollegen der einzelnen Druckorte und an die Vertrauensleute der einzelnen Druckereien ergeht nunmehr die Bitte, die Aufnahme der Statistik nach Kräften zu fördern, und vor allem bemüht zu sein, zuverlässiges Material aus möglichst allen Druckereien herbeizuschaffen. Die vormalige Statistik umfaßte etwa 3600 Firmen mit 38000 Gehilfen an 1000 Orten; nach dem Adreßbuche für Druckereien bestehen aber etwa 7600 Buchdruckereien, von denen freilich eine ganz nette Anzahl die Bezeichnung „Buchdruckerei“ nicht verdienen. Die durch die Statistik ermittelte Gehilfenzahl gibt den besten Beweis dafür; aber es ist trotzdem einzuräumen, daß über mehrere Tausend arbeitende Gehilfen Angaben nicht erbracht wurden. Viel schätzenswertes Material ist dadurch für die Bewertung der Arbeits- und Lohnverhältnisse unsers Gewerbes verloren gegangen, und es ist wahrscheinlich, daß die mutmaßliche Einschätzung des fehlenden Materials nach der einen oder andern Richtung hin zu argen Trugschlüssen geführt hat. Trotz der Organisationen unsers Gewerbes, die sich um das Zustandekommen einer möglichst vollkommenen Statistik jederzeit bemüht haben, ist es also noch nicht gelungen, eine wirklich das ganze Gewerbe umfassende Statistik zusammen zu bringen. Daß die Lücken der diesjährigen Aufnahme bei der späteren Zusammenstellung und Veröffentlichung des Gesamtergebnisses möglichst wenig in die Erscheinung treten mögen, sollte das Bemühen unserer Kollegen an allen Orten sein; denn es handelt sich nicht darum, nur die geordneten Verhältnisse unsers Gewerbes in einer Statistik zusammen zu fassen, sondern es ist ebenso notwendig, einen Einblick in entgegengesetzte Verhältnisse zu verschaffen, damit auch hier unser tarifliches Gesetz sich nach und nach Eingang verschaffen kann. Die Statistik soll sich also ausdehnen auf alle tariffreien und nicht-tariffreien Buchdruckereien.

Die Bedingungen, die an eine Statistik gestellt werden, sind neben der Vollkommenheit auch eine absolute Zuverlässigkeit; letztere wird durch die Statistik des Tarif-Amtes allerdings dadurch garantiert, daß beide Berufsangehörigen, Prinzipale wie Gehilfen, denselben Fragebogen zur Beantwortung vorgelegt erhalten und daß vor der Zusammenstellung des Gesamtergebnisses die beiderseitigen Angaben auf ihre Übereinstimmung hin verglichen werden; zeigen sich von einander abweichende Angaben, wodurch die Verhältnisse einer Buchdruckerei nach der einen Angabe in tariflicher Beziehung günstig, nach der andern Angabe möglichst ungünstig geschildert werden, so wird durch nochmalige Befragung der Aussteller der Fragebogen die sich ergebende Differenz zwischen beiden einander widersprechenden Angaben aufgeklärt. Es entsteht dadurch aber eine Menge Arbeit und Verdruß, und es ist deshalb dringend zu empfehlen, statt falscher Angaben lieber gar keine zu machen; die Verhältnisse nur nach bloßen Mutmaßungen anzugeben, ist für eine Statistik wertlos.

Die Statistik soll also wahr sein! Und die Wahrheit zu sagen, sollte sich kein Kollege scheuen. Es darf bei den Angaben also nicht leichtfertig

und nicht engherzig verfahren werden, nur um ein gutes oder ein schlechtes Bild über diese und jene Verhältnisse zu liefern; es dürfen dunkle Flecke nicht mit hellen Farben übermalt und Lichter nicht in Schatten verwandelt werden. Ersteres würde aber geschehen, wenn z. B. der Aussteller eines Fragebogens den eignen Lohn und denjenigen seiner Mitarbeiter „auf dem Papier“ um einige Mark hinausschrauben würde, nur um auch in dem Bereiche tariflicher Entlohnung zu stehen; oder wenn die Bezahlungsanzahl niedriger angegeben wird als sie es in Wirklichkeit ist, nur um nicht Gefahr zu laufen, daß von zuständiger Stelle hieran gerügt wird. Solche zimperliche Angaben sind etwa keine Kombinationen, sondern Tatsachen, die sich beweisen lassen! Hat doch erst die jüngste Bewegung zur weitem Einführung des Tarifes in einer ganzen Reihe von Fällen ergeben, daß z. B. gehilfenmäßig seit Jahren ganz eigenmächtig die Ausnahmen aus den §§ 31 und 32 des Tarifes in Gebrauch genommen waren, während dieselben Kollegen bei ihren Jahre zurückliegenden statistischen Angaben über volle tarifliche Zustände berichteten, nämlich über tarifliche Arbeitszeit und über vollen tariflichen Lohn. Tarifliche Ausnahmen heimlich in Anspruch zu nehmen, oder tarifwidrige Zustände zu beschönigen, dazu sollte sich aber kein Kollege hergeben. Wo nach den örtlichen Verhältnissen die tariflichen Ausnahmen am Platze sind, sollten dieselben ohne Scheu auf ordnungsgemäßem Wege beantragt werden, denn es ist zweifellos ehrenhafter, dem Drucke der Verhältnisse nachzugeben, als den Anschein zu erwecken, etwas zu besitzen, was noch nicht errungen ist. Die Verhältnisse zu schildern, wie sie wirklich sind, dient auch dem Zwecke der Statistik, indem aus dieser für das Tarif-Amt die Aufgabe erwächst, auf dem Vermittelungswege die etwa noch bestehenden Tarifwidrigkeiten zu beseitigen.

Die Statistik hat also einen doppelten Wert: einmal die Klarstellung der Arbeitsverhältnisse innerhalb unsers Gewerbes, und das andre Mal die Anregung zur Beseitigung tarifwidriger Zustände. Es sind dies Tatsachen, die allen Kollegen die Pflicht auferlegen müßte, ihr Möglichstes für Beschaffung einer umfassenden und zuverlässigen Statistik zu tun. Es geht deshalb die Bitte an sämtliche Herren Verbandsfunktionäre, dem Tarif-Amte umgehend Adressen von Vertrauensleuten möglichst vieler Orte und Druckereien anzugeben, damit an diese eine Befragung der Fragebogen sofort erfolgen kann, deren Rücksendung, wie schon gesagt, bis spätestens den 15. Mai erwünscht ist. Ich bin überzeugt, daß die organisierte Gehilfenschaft auch in diesem Punkte der tariflichen Mitarbeit ihren Mann stehen und zur Beschaffung einer möglichst das ganze Reich umfassenden Statistik unsers Berufes nach Kräften beitragen wird; wenigstens bitte ich darum!

Berlin.

Paul Schliebs.

Die Rechtschreibung auf deutschen Münzen.

Von Hof. Hermes.

(Nachdruck verboten.)

Wohl kein Stand hat einen höhern Respekt vor dem tüchtigen Roboche genannt Druckfertigereusef als die Buchdrucker, die freilich auch den losen Streichen dieses Gefellen am meisten und nachhaltigsten, nämlich von Gutenberg Zeiten her, ausgesetzt sind. Seit Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung (1. Januar 1903) aber ist die originelle Tatsache zu verzeichnen, daß auch eine altbekannte und vielbegehrte Münzengattung, der Taler, einen Fehler in der Umschrift der Reversseite aufweist, da das Wort Taler jetzt bekanntlich ohne h geschrieben wird.

Wie verschiedenartig die Schreibweise auf Münzen gehandhabt wird, ist u. a. aus folgenden Beispielen zu ersehen:

- (1866) WILHELM KOENIG VON PREUSSEN (Taler)
- WILHELM DEUTSCHER KAISER KÖNIG V. PREUSSEN (1876. 2 M.)
- (1876) ALBERT KOENIG VON SACHSEN (2 M.)
- (1876) LUDWIG II. KÖNIG V. BAYERN (2 M.)
- (1876) KARL KOENIG VON WÜRTTEMBERG (2 M.)
- (1898) CARL ALEXANDER GROSHERZOG V. SACHSEN (2 M.)
- FRIEDRICH DEUTSCHER KAISER KÖNIG V. PREUSSEN (1888. 20 M.)
- WILHELM II. DEUTSCHER KAISER KÖNIG V. PREUSSEN (1900. 2 M.)

Über diese geringe Übereinstimmung hinsichtlich der Schreibweise der Umschriften auf Münzen kann man sich mit Recht wundern. Es kann doch keine nennenswerte Schwierigkeit bereiten, diese die deutsche Einigkeit langsam illustrierende Mannigfaltigkeit der Schreibweise zu beseitigen, was freilich längst geschehen sein sollte. Zu nicht einmal die Münzen eines Landes stimmen hinsichtlich der Schreibweise der Umschrift überein. Man liest z. B. KOENIG VON PREUSSEN und KÖNIG V. PREUSSEN (also OE und O, VON und V.). Ferner findet man in den vorstehenden Beispielen CARL und KARL, und man muß es den Schwaben lassen, daß sie mit KARL das Besteje getroffen haben. Den Reford in der Beiseitigkeit aber hält das Wort König; hier sind in der Tat — aller guten Dinge drei. Man liest nämlich KÖNIG, KOENIG; und KENIG (O, OE und CE). Was will man mehr?

Das Großherzogtum Baden aber darf mit Fug und Recht behaupten, Münzen in Verkehr gesetzt zu haben, die einen wirklichen Fehler aufweisen. Es sind dies Zweimarkstücke aus dem Jahre 1876 (Münzzeichen G), welche folgende Umschrift um das Bild aufweisen:

FRIEDRICH GROSHERZOG VON BADEN

Ein mir vorliegendes Zweimarkstück mit dem Bilde des besagten Großherzogs aus dem Jahre 1880, desgleichen ein Zehnmarkstück aus dem Jahre 1873 und ein Fünfmarkstück aus dem Jahre 1902 weisen genau dieselbe Umschrift auf, so daß man annehmen muß, daß die Schreibung GROSHERZOG (mit einem S) absichtlich erfolgt ist — eine Schreibweise, die auf Richtigkeit allerdings keinen Anspruch erheben darf.

Nur in einem Punkte ist eine übereinstimmende Schreibweise auf Münzen zu konstatieren, insofern nämlich, als man Punkte und Kommas fast überall weggelassen hat.

Eine sehr verschiedenartige Behandlung erfährt dagegen die Stellung der Uvers- und Reversseite der Münzen zu einander. So steht z. B. die eine Seite bei den Münzen folgender Länder auf dem Kopfe: Niederlande, Frankreich (Napoleon III.), Portugal, Italien (Viktor Emanuel, Belgien, Vereinigte Staaten von Amerika, Tunis, Gile, Mexiko, Peru, England, Brasilien usw. Auf Münzen der Länder: Deutschland, Judent, Dänemark, Canada, Schweiz, Rußland, Oesterreich-Ungarn usw. ist dies dagegen nicht der Fall, d. h. hinter dem Kopfe der Uversseite befindet sich auch das Kopfe der Reversseite.

Wenn schon die Schreibweise auf Münzen bei den wenigen Silben so mannigfaltig war, so wird man sich allerdings nicht darüber wundern dürfen, daß die Schreibweise in Zeitungen erst recht eine erstaunliche Vielfaltigkeit zeigte, die selbst erfahrene Korrektoren in Verlegenheit bringen konnte. Mit Recht aber darf man gespannt darauf sein, ob nun, nachdem in dieser Beziehung eine Wendung zum Bessern erfolgt ist, auch die neue Schreibweise für Münzen Anwendung finden wird oder ob hierbei jeder Bundesstaat nach eignen Vorschriften „rechtschreiben“ bezw. „rechtbringen“ läßt.

Korrespondenzen.

Hamburg. In der am 19. April abgehaltenen, gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung des Norddeutschen Maschinenfabrikervereins wurde zunächst ein Kollege aus Hamburg in den Verein aufgenommen. Sodann machte der erste Vorsitzende Detl off bekannt, daß Kollege Prütter-Kiel ihm Mitteilung von einigen Unrichtigkeiten in der im Dezember v. J. aufgenommenen Statistik unsers Vereins gemacht habe. In der Druckerei der Kieler Neuesten Nachrichten erhalten zwei Seher als Entlohnung das Minimum von 33,75 (nicht 33,25 M., wie leider in der Statistik angegeben), ein Seher erhält 38 M. In der Druckerei des Kieler Tageblattes (früher Gaardener Tageblatt) ist ein Maschinenseher beschäftigt (nicht zwei), Lohn 35 M., Arbeitszeit 8 Stunden. Weiter teilte Kollege Dtte, Vorsitzender des Ortsvereins Detmold, mit, daß an den Vorstand des Ortsvereins Detmold keine Anfragen zum Zwecke der Mitarbeit an der Statistik des N. M. S. V. ergangen seien, es deshalb unangenehm empfunden werde, daß im Corr. gestanden hat, von Detmold sei keine Auskunft zu erlangen gewesen. Beim Punkte Statutänderungen wurde beschlossen, die Versammlungen nicht mehr in regelmäßigen Turnus abzuhalten, sondern der Vorstand soll Versammlungen nach Bedarf einberufen. Weiter wurde beschlossen, daß die Beiträge von jetzt ab pränumerando zu zahlen sind. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß er dem Tarif-Amte sowohl wie dem Kreisvertreter Klapproth-Hannover Mitteilung von den Tarifwidrigkeiten bei verschiedenen Firmen, die den Tarif schriftlich anerkannt haben, gemacht habe. Vom Kollegen Klapproth sei keine Antwort eingegangen, vom Tarif-Amte die folgende: „Bei den von Ihnen genannten Firmen handelt es sich um Tarifverletzungen, an deren Beseitigung die betreffenden Gehilfen doch zuerst interessiert sein müßten; es geht aus Ihrem Schreiben und auch aus der Statistik nicht hervor, daß von dieser Seite der Weg der Abhilfe durch die Schiedsgerichte bereits beschritten worden ist. So lange dies nicht geschehen, sind wir nicht in der Lage, helfend einzugreifen; hier müssen sich die Gehilfen schon selbst ein wenig rühren; was wir zu deren Unterstützung tun können, soll gewiß nicht unterbleiben. Es ist neuerdings aber geradezu Sitte geworden, uns zur Erlangung tariflicher Zustände anzurufen, ohne selbst nur den Versuch gemacht zu haben; und eine solche Zuanspruchnahme führt weit über unsere Kräfte. Können

Sie uns sagen, daß die Gesellen sich vergeblich um Besserung der Zustände bemüht haben, dann sind wir zu einem Eintritte bei den Firmen bereit; früher können wir es nicht." Der Vorsitzende erklärte, daß er eine solche Antwort, die vollkommen korrekt sei, erwartet habe; wenn er trotzdem aus Tarif-Amt geschiedene, so deshalb, um kein Mittel unversucht zu lassen, dahin zu wirken, daß an allen Sechsmaschinen im 1. Tarifklasse zu tarifmäßigen Bedingungen gearbeitet wird. Es besteht die Tatsache, daß bei Firmen, die den Tarif anerkennen haben, Maschinen-seher zu untaufmäßigen Bedingungen arbeiten und daß hier keine Abhilfe zu schaffen ist, da diese Maschinen-seher es nicht für nötig erachten, das zu verlangen, was der Tarif für ihre Leistung vorschreibt. Traurig, aber wahr! Beim Punkte Technisches wurden erläuternde Mitteilungen von einigen neuen Sechsmaschinenpatenten gemacht, u. a. von einer Vorrichtung zum Schützen von Zeilentypen zwecks Einsehens von Messinglinien zum Drucken von Tabellen sowie von Messinglinien für Tabellensatz aus geschnittenen Zeilentypen. Ein andres Patent betraf einen verbesserten Ausschleißteil, der gegen die jetzt im Gebrauche befindlichen in die Augen springende Vorteile aufweist, so daß eine allgemeine Einführung der neuen Ausschleißteile zu erwarten ist. Die aus Mitgliederkreisen der Versammlung vorgelegten technischen Fragen wurden lebhaft diskutiert. Ferner wurde die neueste Reklame der Wergenthaler Sechsmaschinenfabrik einer Kritik unterzogen. So schreibt die Westdeutsche Druckerei und Verlagsanstalt in Wermerskirchen: „Wir haben bei quantitativ gleicher Arbeitsleistung und 16-tägiger Arbeitszeit innerhalb eines Jahres an Löhnen 20000 Mk. weniger verausgabt.“ Hierzu bemerkte ein Kollege, der in der betr. Druckerei gearbeitet hat: Die Erparnis an Arbeitslöhnen ist so aufzufassen, daß in dem betr. Jahre die Unterbilanz 20000 Mk. weniger betrug als im Jahre vorher. Später ging das Geschäft ein, aber selbe nicht aus dem Grunde, weil die Meister durch die Sechsmaschinen steinreich geworden waren. Bei der Firma Gossens in Jena hat es kürzlich ein Seher auf 13000 Buchstaben pro Stunde gebracht. Dieser Herr müßte gezungen werden, Stunde für Stunde 13000 Buchstaben zu liefern. Schon sehr bald würde er eingesehen, daß es nicht 1 Stunde, sondern 2 Stunden heißen muß, und dann muß er sehr fleißig gewesen sein. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß in zwei Druckereien durch Anbringung von Exhaustoren, zweckmäßiger Vorrichtungen an den Fenstern usw. die sanitären Verhältnisse bessere geworden seien. Der Vorsitzende teilte mit, daß mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß in nächster Zeit die Fabrikinspektion der Sechsmaschinenfabrik ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Während der Sommermonate beginnen die Versammlungen morgens 10 Uhr.

Hamburg. (Maschinenmeisterverein.) In der Monatsversammlung am 18. April wurden die Besichtigungstage der im Juni stattfindenden Druckmaschinen-Ausstellung bekannt gegeben, des fernern die Tour nach Celle (Postmannsche Farbenfabrik) auf den 12. Juli festgesetzt. Mitglieder des Vereins können sich als Teilnehmer an letzterer Veranstaltung in die im Vereinslokale ausliegende Liste eintragen. Ein neues Preis-Verfahren wurde eingehend besprochen und die vorliegenden Anwendungen als gut und praktisch anerkannt. Ein endgültiges Urteil ließe sich aber erst nach dem Drucke einer größeren Auflage feststellen und würde dieser Punkt in der nächsten Versammlung erledigt werden können, da verschiedene hiesige Firmen das Verfahrn künstlich erworben haben. Die in voriger Versammlung beschlossene Tour nach Harburg findet nicht statt, dieselbe wurde auf später verschoben, um eine event. Besichtigung einer Maschine neuem Systems zu ermöglichen. Dafür wurde eine Herrentour nach Wellingsbüttel in Aussicht genommen. Dieselbe findet am Himmelstagsstage statt. Näheres durch Annonce im Corr. Der Vorsitzende wies auf den geplanten Ausschneidekursus hin, welcher sich bei genügender Teilnahme für die Mitglieder äußerst lehrreich gestalten dürfte.

1. Kaiserlautern. Selten werden die Spalten des Corr. vom hiesigen Bezirksverein in Anspruch genommen und wenn es diesmal geschieht, so gilt es zu beweisen, daß es der hiesigen Mitgliedschaft endlich gelungen ist, dem Tarife Eingang zu verschaffen. Wenn auch einige Schwarzseher wieder das Schlimmste befürchteten, so ließ sich das Gros der Kollegenschaft hierdurch nicht irre machen, die Sache einmal mit Ernst anzufassen. Um sich über die Aussichten zu orientieren und da wir bei den zwei größten in Betracht kommenden Druckereien mit einer erklecklichen Anzahl Nichtmitgliedern zu rechnen hatten, wurden Druckereiversammlungen anberaumt. Als Bestimmten, die wir leider durch die jahrelangen Mißerfolge geworden sind, rechneten wir auch diesmal nicht auf den Besuch der Nichtmitglieder, doch wir sollten uns einigermaßen zu unser großen Freude getäuscht haben. Von der Druckerei Köhler (Pfalz. Volkszeitung), wo 20 Mitglieder ebensovielen Nichtmitgliedern gegenüberstehen, waren fast alle erschienen und nach gegenseitiger Aussprache wurde ein in höflicher Form abgefaßtes Schreiben, in welchem der Prinzipal zur Anerkennung des Tarifes aufgefordert wird, von sämtlichen Anwesenden unterzeichnet und von einer beiderseitigen Kommission überreicht. In der Druckerei Pfälz. Volksbote, wo 5 Mitglieder 8 Nichtmitgliedern gegenüberstehen, war auf letztere nach Ansicht unserer dort stehenden Kollegen nicht zu rechnen, es wurden diese daher allein vorstellig. In der

drittgrößten Druckerei, der Papierwarenfabrik Carl P. Schmidt, wo nur Mitglieder stehende, wurde ebenfalls dem Prinzipale ein Schreiben mit sämtlichen Unterschriften überreicht und um die Unerkennung des Tarifes gebeten. In den anderen meist kleineren Druckereien Berg, Dehheimer, Gerken, Köhl, Rheinstrom wurden die Kollegen, zum größten Teile Mitglieder, persönlich vorstellig. Nachdem auf diese Art die Kollegen die nötigen Direktiven erhalten, wurde auf den 21. März eine Allgemeine Versammlung, in welcher wiederum fast sämtliche Nichtmitglieder von Höhe erschienen waren, behufs Entgegennahme der Berichte einberufen, zu welcher unser Gauvorseher Wenzel aus Ludwigshafen eigens hierhergekommen war. Hatten wir bis dahin auf das Entgegenkommen verschiedener Firmen gehofft, so sollten wir uns gründlich getäuscht sehen. Nur um des lieben Friedens willen wollen wir von Veröffentlichung des Beschlusses, welcher den Kommissionen zu teil wurde, Abstand nehmen. Alle Firmen, mit Ausnahme der Papierwarenfabrik Chr. Berg, welche den Tarif anstandslos bewilligte, gaben teils eine ausweichende Antwort, andernteils erbateten sie sich eine Frist bis zum 28. März. Nach Bekanntgabe der Resultate ergriff Kollege Wenzel das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es in Kaiserlautern einmal zu dümmen anfange. In begeisterten Worten ermahnte er die Anwesenden, da, wo er jetzt gesehen hätte, daß etwas zu erreichen wäre, an ihre Pflicht als deutsche Buchdruckergehilfen. In trefflichen Worten führte er speziell den Nichtmitgliedern die Erfolge der Tarifgemeinschaft vor Augen, dabei hervorhebend, daß es nun auch Pflicht der Gehilfen sei, ihr Mitbestimmungsrecht in Bezug auf Lohn und Arbeitsverhältnis zu wahren. Daß uns unsere Prinzipale den Tarif nicht auf dem Präsentierteller bringen würden, zu dieser Erkenntnis sollten wir schon längst gekommen sein. Mit einer Mahnung, den kommenden Dingen ruhig entgegenzusehen und in keiner Weise provokatorisch vorzugehen und mit einem warmen Appell an die anwesenden Nichtmitglieder zum Eintritte in den Verband, schloß Redner seine mit großem Beifalle aufgenommenen Rede. Daß diese Worte auf fruchtbareren Boden gefallen sind, bewies die erfolgende Anmeldung von 10 Kollegen, welche sofort en bloc aufgenommen wurden. Eine im Verlaufe der Debatte eingebrachte Resolution, welche sämtlichen Prinzipalen zugestellt wurde, schien ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn am darauffolgenden Mittwoch kapitulierten die Buchdruckerei Köhler. Die Arbeitszeit war hier seit 1896 eine tarifliche, aber in puncto Bezahlung sah es sehr windig aus, bekamen doch einzelne Kollegen bis zu 5 Mk. Zulage. Am Samstag folgten alle anderen mit Ausnahme von Max-Gerken, wo der einzige dort stehende Kollege in Klündigung trat und dieser Kunststempel dieserhalb für Verbandsmitglieder gesperrt ist. Die zweitgrößte und wohl den meisten Kollegen bekannte Druckerei Thieme konnte, da dort nur Nichtmitglieder stehen, welche sich unseren Bestrebungen nicht anschließen dürfen, für uns nicht in Betracht kommen. Herr Thieme äußerte sich zwar einer vorigen Jahr vorstellig werdenben Kommission gegenüber, daß, wenn die übrigen Druckereien einigermaßen Verhältnisse, wie er sie in seinem Betriebe eingeführt, hätten, er auch in Bezug auf die Arbeitszeitverfärgung, welche hier $\frac{1}{4}$ Stunde über Tarif ist, mit sich sprechen ließe. Nun, wärrten wir ab. Wir geben uns der zwerstfichlichen Hoffnung hin, daß die Zeit nicht allzuweit entfernt ist, wo auch die dort stehenden Kollegen einsehen werden, daß sie nur in unserm Verbands ihr Heil finden können. Die Druckereien Bösch & Gehring, Hermann Kayser und Alb. Thomas hatten den Tarif bereits voriges Jahr eingeführt. Möge die hiesige Kollegenschaft einsehen gelernt haben, daß durch ein geschlossenes Vorgehen etwas zu erreichen ist. An ihnen liegt es jetzt, die erlangene Position zu erhalten und weiter zu besfestigen, wird das beherzigt, dann wird der Bezirksverein Kaiserlautern bald aufhören, das Schmerzenskind des Gau's Mittelrhein zu sein.

s. Karlsruhe. (Maschinenmeisterverein.) Am 19. April fand die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten des im Laufe dieses Winterhalbjahres vom hiesigen Vereine veranstalteten Tonplatten-schneidekursus statt, verbunden mit einer Allgemeinen Druckmaschinen-Ausstellung. Nach einem in epakter Weise von der hiesigen Sangesabteilung vorgetragenem Liede ergriff der Leiter des Kursus, Kollege Weißbach, das Wort, um in kurzen klaren Worten die Zwecke und Ziele derartiger Veranstaltungen darzulegen. Die Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß die Kollegen überall, wo es möglich sei, graphische Klubs gründen oder Fachkurse veranstalten müßten, in denen den Kollegen Gelegenheit geboten ist, ihr Wissen und Können zu bereichern, so daß es jedem Kollegen dadurch leichter werde, den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Typographischen Gesellschaften, Maschinenmeistervereine sowie verschiedener Maschinen- und Farbenfabriken als auch einiger hiesiger Firmen war es gelungen, die Ausstellung zu einer muster-gültigen zu gestalten und erfreute sich dieselbe nicht nur eines zahlreichen Besuches seitens der Kollegen, sondern zog weit über unsre Grenzen eine zahlreiche Besucherzahl an, so daß der Verein mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken kann. Am Abend fanden sich die Kollegen noch zu einer Abendunterhaltung zusammen, welche einen gemüthlichen Verlauf nahm. Allen den Vereinigungen und Firmen sowie den Kollegen, welche uns ihre Unterstützung zu teil werden ließen, nochmals an dieser Stelle unsern Dank.

Nk. Kassel. (Monatsversammlung vom 18. April.) In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Engelbach, welcher wegen Unwohlseins des ersten Vorsitzenden Engelbach, welcher dieselbe vom Kollegen Strube eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergänzte Kollege Schaaf seinen in einer der vorhergehenden Versammlungen gegebenen Bericht über die stattgefundene Kreis-Amts-Sitzung in Frankfurt a. M. dahin, daß Herr Rich. Gottschel nicht die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises in Kassel, sondern nur die Benennung des Frankfurter Nachweises seitens der Kasseler Prinzipale empfohlen habe. Unter Vorstandsmitteilungen ist hervorzuheben, daß kürzlich hier an Orte eine Graphische Vereinigung ins Leben gerufen wurde (siehe Nr. 44 des Corr.). Es ist somit ein längst geheimer Wunsch einzelner Mitglieder in Erfüllung gegangen, selbste es doch bislang an einer geeigneten Persönlichkeit, ein solches Unternehmen in die Wege zu leiten. Dank der Initiative unerser rührigen Kollegen, Faktor Otto Schellig, ist die geplante Vereinigung zu Stande gekommen. Des fernern soll in nächster Zeit versucht werden, hier am Orte auch wieder die Buchdruckereifacharbeiter zu vereinen. Höfentlich ist es diesmal von besserem Erfolge begleitet. Zur Aufnahme haben sich gemeldet die Kollegen Ernst Meinberg und Jul. Gekins. Als ausgedehnter ist zu betrachten der Drucker Reich, welcher einem Vorstandsbeschlusse entgegen bei der Firma Grünbaum hieselbst zu untaufmäßigen Bedingungen angefangen hat. Bei Besprechung über die Abhaltung des diesjährigen Johannistages wurden verschiedene Wünsche seitens der Mitglieder laut. Während der Vorstand den Vorsitz lag machte, daselbe in der bisherigen Weise zu feiern, waren einige Mitglieder für Abhaltung deselben in Alfordorf, ein Antrag ging dahin, daselbe in Gemeinschaft mit den Marburger Kollegen dortselbst abzuhalten. Da der Stand der Bezirkstasse aber eine solche Ausgabe nicht gestattet, zumal vielleicht schon in aller nächster Zeit größere Anforderungen an dieselbe gestellt werden, wurde schließlich der Vorschlag des Vorstandes angenommen und die Vorbereitungen dazu den Vorständen der Kasseler Typographie und des Bezirksvereins in die Hände gegeben. Etwas Wünsche hierzu sind schon frühzeitig an die beiderseitigen Vorsitzenden Engelbach oder Eckhardt Müller zu richten.

r. Mainz. Am 19. April wurde im Brauhause zum Gutenberg eine Bezirksversammlung abgehalten. Besuch wurde dieselbe einigermaßen gut, besonders unsere Kollegen der Druckorte Algen, Bingen und Ober-Engelheim hatten sich in ansehnlicher Zahl eingefunden. Zunächst wurden zehn Kollegen der Versammlung zur Aufnahme empfohlen und dieser Empfehlung denn auch entsprochen. Der Vorsitzende gab alsdann in Verhinderung des Kassierers Bericht über die Kaiserverhältnisse der Bezirks- und örtlichen Zuschüsse. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Dedarge erteilt. Ein Antrag, den einzelnen Vertrauensmännern der Druckereien eine Remuneration zu gewähren, wurde nach scharfer und ausgiebiger Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Nunmehr kam das diesjährige Johannistfest zur Sprache. Die Mehrheit der Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daselbe in althergebrachter Weise wieder auf dem so schönen Fleckchen Erde, Mainzer Neue Anlage benannt, abzuhalten. Unter Bescheidenes wurden einige lokale Sachen erledigt, worauf Schluß der Versammlung.

Mainheim. Gegenüber den Ausführungen des Kollegen Reichhäuser in Nr. 43 des Corr. ist zu berichtigen, daß im Jahre 1900 drei und im Jahre 1901 zwei Worträge in hiesigen Ortsvereine gehalten wurden. Die Temata lauteten: Der Arbeitsvertrag nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche, Die Pariser Weltausstellung, Krankenkassenwesen, Die Mittel zur Hebung und Erhaltung der Gesundheit, Die diesjährigen Johannistfestdrucksachen. Allerdings waren diese Vorträge im Gauberichte nicht aufgeführt.

Nordhausen. Na, wird so mancher Kollege, der hier kürzere oder längere Zeit in Kondition gestanden, denken, was kann von Nordhausen gutes kommen. Zu der Tat, wenn man so denkt, so denkt man in Unbetracht der Gesehnisse allein richtig. — Als der Aufruf im Corr. erschienen, nach welchem in allen den Geschäften zwecks Erlangung des Tarifes vorgegangen werden sollte, in welchen derselbe noch nicht eingeführt war, rüsteten sich die hiesigen Verbandsmitglieder auch zu dem angeregten Vorstöße. Von den hiesigen Mitverbandsmitgliedern ließen sich nur zwei Mann, welche in zwei Geschäften stehen, herbei, den Tarif ihren Prinzipalen vorzulegen. Wenn auch das Resultat dieses Vorgehens im allgemeinen ein negatives genannt werden muß, so müssen wir doch den guten Willen der zwei N.-B. anerkennen, die die Absicht hatten, mit uns Hand in Hand zu gehen, während die Zuflüsse der großen freimüthigen Domäne am Königshofe (Nordhäuser Zeitung), in der 14 Kollegen (N.-B.) ihr längliches Dasein zu fristen gezwungen sind, zu seiner bescheidenen Anfrage bei ihrem Herrn Prinzipale zu bewegen waren. Offenbar fürchteten dieselben, daß die Antwort ihrer gestrenge Herren Brotgeber einen derartigen Dran erwecken würde, daß die Mauern Nordhausens, wie weiland diejenigen der der Bergangenschaft angehörigen Stadt Jericho, einflürzen und sie samt und sonders vom Erdboden vertilgt würden. Dadurch, daß sich zwei N.-B. erboten, den Tarif ihren Prinzipalen vorzulegen, konnten wir in sechs Druckereien, von acht in Frage kommenden, vorstellig werden. Die Folge von diesem Vorgehen war, daß die Firma Koch von den zwei bei ihr beschäftigten Kollegen den Austritt aus dem Verbande forderte, was die Kollegen natürlich verweigerten,

worauf sie gehen mußten. Im Nordhäuser Tageblatt (Zuhaber der bekannte Herr Wurm aus Göttingen) wurde der betreffende Kollege ganz einfach mit dem „Sack“ bedacht. In der Druckerei von Ebert wurde dem Kollegen (M.-B.) eine Woche Wertzeit gelassen. In einer andern Druckerei, dessen Zuhaber noch vor einigen Jahren Steinbruder war, will der betreffende Kollege (M.-B.) eine Zulage von 2 Mk. erhalten haben, wonach er jetzt im ganzen 20 Mk. erhalten würde. Sodann kommen wir zu zwei Druckereien, in denen für Nordhausen die bisher günstigsten Verhältnisse geherrscht haben. Wir meinen hiermit die Nordhäuser Post (Zuhaber Otto Witt) und die Firma Fr. Eberhardt. In ersterer standen fünf Kollegen und „nur“ acht Lehrlinge. Hier waren die Ausschichten, den Tarif zu erlangen, insofern günstig, als die mit in dem Geschäft stehenden zwei M.-B. den Mund nicht voll genug nehmen konnten und fest versprachen, mitzuhandeln. Wenn ihr Versprechen von uns auch nicht als bare Münze angenommen wurde, so haben wir doch den Vorstoß im allgemeinen im Vertrauen auf unsere gerechte Sache unternommen, als es aber zum Treffen kam, zogen sich die zwei Herren M.-B. mit nachsagenden Erklärungen zurück. Nun, diese zwei Herren sind wenigstens sich und ihrer Tradition getreu geblieben, denn als vor Jahren das Personal der Nordhäuser Post sich im Auslande befand, hatten sie nichts eiligeres zu tun, als sich an die Plätze der Ausständigen zu stellen. Der Auch-Kollege Ernst Gelske kam von Weissen gezogen und tat hier seine Helfers-Helfer-Dienste und meint nun, daß das übernommene Material- und Kolonialwarengeschäft an der Frauenbergstraße ihm unter Zuhilfenahme seines Seperlohnes von allen Entbehrungen der Zukunft fernhalten werde. Der andre Herr, Albin Baumbach, dürfte bei den Kollegen in Halle, Mchtersleben und Gräfenhainichen noch in demselben guten Andenken stehen, als er den sämtlichen hiesigen Buchdruckern auch lieb und teuer ist. In die übrigen Kollegen in diesem Geschäft stellte Herr Witt das Ansuchen: Sie können bei mir bleiben, aber nur unter der Bedingung, daß Sie aus dem Verbands treten. Nun, so zogen die Kollegen vor, lieber aus dem Geschäft als aus dem Verbands zu gehen. — Die Firma Fr. Eberhardt mit vier Gehilfen und vier Lehrlingen ließ sich in Rücksicht auf die mit im Geschäft befindliche Steinbruderei auf nichts ein und so mußten auch diese Kollegen das Feld ihrer Tätigkeit räumen. In diesem Geschäft betätigen nur ihre Nachfolger — d. h. dem Prinzipale gegenüber — ein Herr Aug. Frahlant-Mehrsleben und ein Herr Guttenberg-Bündler aus Erfurt. Trotzdem diese beide Herren wußten wie die Sachen hier standen, ließen sie sich aber in ihrem dunklen Drange nach Tätigkeit nicht abhalten und nahmen die Plätze der Ausständigen ein. Fürwahr: echt kollegial. — Als letztes Geschäft haben wir über das bereits eingangs erwähnte der Nordhäuser Zeitung zu berichten und wollen wir damit zugleich das Resümee und den Grund, weshalb bei unserm Vorstoße nichts erreicht worden ist, erläutern. Auf Einladung von unserer Seite waren auch einige Kollegen von diesem Geschäft erschienen, waren aber zu keinem Vorgehen und nichts zu bewegen. Statt nun aber, wie es sich doch wohl von Kollegen gehört hätte, die Sache unter sich allein zu behandeln, könnte man das Gegenteil behaupten, denn wie käme es sonst, daß am andern Tage ein Mitinhaber der Nordhäuser Zeitung bei sämtlichen hiesigen Prinzipalen im Eiltempo vorsprach und diese dahingehend beeinflusste, daß keiner derselben den Gehilfen in ihrer berechtigten Forderungen auch nur in irgend einer Weise entgegen kam, sondern brüskt sich alle auf das größte Geschäft am Platze (Nordhäuser Zeitung) beriefen und wenn diese Firma den Tarif anerkennt, so wollte jeder der anderen Prinzipale der nächstfolgende sein, der den Tarif im selben Umfang für sein Geschäft als maßgebend erachtete. Selbstverständlich ließ sich die Nordhäuser Zeitung auch in einer Unterredung mit dem hiesigen Gewerkschaftsbureau auf nichts ein, sondern vertrat die einen jeden ehrsüchtig denkenden Arbeiter zum Lachen reizende Behauptung: „Unsere Leute sind mit allem zufrieden“ und stellten zum Beweise dieser Behauptung fest, daß niemand auch nur mit einer Inforderung an die Firma herangetreten wäre. Wie uns berichtet wurde, soll sich einer der Herren Geschäftsführer haben verstanden lassen: „Derjenige, welcher uns den Tarif unterbreitet hätte, wäre auf der Stelle rausgeschossen!“ Fürwahr, besser kam sich der in diesem Geschäft jeden Tag gepredigte Liberalismus und Freisinn nicht dokumentieren und redet dieser Ausspruch ganze Bände. Wir können nach allen diesen Vorgängen mit Recht behaupten, daß nicht allein die Zuhaber der Firma das Festschlagen des Vorgehens der hiesigen M.-B. zu verantworten haben, sondern vor allen Dingen trifft auch die dort stehenden Kollegen die meiste Schuld. Wenn dieselben in Bezug auf alleiniges geistiges Denken etwas selbständiger wären und sich in ihren Handlungen nicht von den freisinnigen Anschauungen, wie sie in diesem Geschäft gang und gäbe sind, so leithameln ließen, sondern sich auf den Standpunkt stellen könnten, auf dem nun einmal ein moderner Arbeiter stehen muß, wenn er sich der Unternehmerrolle nicht ganz preisgeben will, so kann man sich, wie es in diesem Geschäft Mode ist, nicht zum Knechte des Freisinn machen. Denn dann könnte es nicht passieren, daß auf 33 am Orte anwendende Buchdrucker 34 Lehrlinge kommen und auf das Geschäft der Nordhäuser Zeitung allein bei 1 Faktor und 13 Gehilfen 12 Lehrlinge entfallen; die übrigen verteilen sich auf sieben Geschäfte. Für heute genug, das nächste Mal werden wir uns mit inneren Angelegenheiten in diesem

Geschäft befaßen und dessen Arbeiterfreundlichkeit in das Licht stellen, in das es gehört, nämlich in das der breitesten Öffentlichkeit.

Wannu. Am 30. April begehrt der Ortsverein sein einjähriges Bestehen. Aus Anlaß dessen wird am Sonntagabend den 2. Mai im Vereinslofale von Ph. Luz, Gelsenknechtstraße, eine kleine Feier abgehalten.

Wien. Nach Veröffentlichung des Berichtes über die internationale Buchdruckerkonferenz in Straßburg kann ich es nicht unterlassen, den Raum des Corr. nochmals für einige Zeilen in Anspruch zu nehmen. Aus allem was bisher über die Handhabung des Gegenseitigkeitsvertrages in Oesterreich veröffentlicht wurde, wird sich jeder voreingenommene Leser sein Urteil gebildet haben. Herr Reismüller, Vorsitzender des österr. Buchdrucker Verbandes, hat es in Straßburg für gut befunden, den Artikelshreiber im Corr. und Briefschreiber an Böblin einen „gemeinen Lügner“ zu nennen und die Aufzeichnungen über den Konflikt in der Ostdeutschen Rundschau als „berühmt erlogen“ zu bezeichnen. Dem gegenüber erkläre ich, daß mir für solch einen Anwurf seitens des Herrn Reismüller der passende Ausdruck fehlt und ich schon die Protokolle des österr. Reichstages durchsehen müßte, um überhaupt einen passenden zu finden. Doch das wäre zu viel Zeitvergeudung, mag Herr Reismüller sich selbst einen wählen. Verraten will ich aber dem Herrn Reismüller noch, daß er in dieser Sache nicht die ganze österr. Kollegenschaft in Wien hinter sich hat, es gibt eine nicht geringe Anzahl von Kollegen in Wien, die in dieser Sache ganz meiner Ansicht sind und die Veröffentlichungen nicht für erlogen halten. Und dann sei Herrn Reismüller noch gesagt, daß mich sein Urteil über meine Person äußerst faßlich läßt und er mich gar nicht beleidigen kann. Im übrigen mag die deutsche sowie die österr. Kollegenschaft aus den Veröffentlichungen sich ihr Urteil bilden, auf welcher Seite die Wahrheit ist. Dies seien meinerseits die letzten Zeilen in dieser Sache. W. Heine.

Witzburg. Die Kollegenschaft wird es zu entschuldigen wissen, wenn wir ab und zu die Spalten unzers Organs in Anspruch nehmen müssen, um die Machedenschaften der Dumfelmänner des hiesigen Ortsvereins Gutenberg-Bund etwas anzunageln. Diesmal können wir bestätigen was wir schon längst vermutet und ein Hinwegleugnen von Tatsachen dürfte die nächste Aufgabe der „Herren vom Bunde“ sein. Zu Anfang Februar wurde im Corr. der Jahresbericht unzers Vorsitzenden im Auszuge wiedergegeben, worin zu lesen, daß von seiten des Faktors Hofmann (Bündler) bei der Firma Richter der hiesige paritätische Arbeitsnachweis ignoriert und „Bündler“ sich bei Einstellungen der Bevorzugung zu erfreuen hätten, welche Tatsache zu widerlegen sich der Berichterstatter der hiesigen Bundesleitung in einer der nächsten Nummern des Typographen zur Aufgabe machte. Dort wird der betreffende Faktor der „größten Objektivität“ gesehen und die „böse Geschäftsleitung“ bezeugt, daß solche Ignorierung des Arbeitsnachweises von derselben ausgehe. Nun, der in letzter Zeit mächtige Behwund hat uns Ausschluß gegeben wie die „Herren“ arbeiten, indem er uns die Abschrift eines nach dem Westen gerichteten Schiffsrückes auf den Tisch wehte. Wird da vor Wochen im Hause Richter die Stelle eines zweiten Rotationsmaschinenmeisters frei und flugs funktioniert der Stellenvermittler Scholz (Bundesaktivierer), indem er sich von einem Getreuen die Adresse eines solchen Bundes-Maschinenmeisters besorgen läßt. Nach längerer Einleitung wird dem betreffenden Manne eine gut bezahlte Stelle in Aussicht gestellt und bedeutet, daß der in Frage kommende Direktor besondern auf ein „schwungvolles“ Offert sehe. „Von Organisationszugehörigkeit wolle betreffender Kollege aus gewissen Gründen nichts erwähnen, vielleicht, daß er aus Kollegentreue Kenntnis von der Wabanz erhalten habe.“ Zum Schlusse kam der Herr „ich“ (Scholz) auch noch einen Illustrationsdrucker für eine Zweitourmaschinen gebrauchen. Es dürfte hier also zur Genüge Aufklärung geworden sein, wie die Geschäftsleitung zur Umgehung des Nachweises veranlaßt wird, denn wenn selbst an Orte kein solcher Maschinenmeister vorhanden, so würde doch durch Verbindung mit anderen Nachweisen die Stelle leicht zu besetzen sein. Es kommt den Herren auch gar nicht darauf an, ob der Maschinenmeister tüchtig und für das Geschäft geeignet, die Hauptsache ist, Vermehrung der Bundesgarde um einen Mann, was durch ein „schwungvolles“ Offert erreicht werden soll. Doch der Stellenvermittler Faktor Hofmann oder Maschinenfeger Scholz heißt, ich gleich, wir wissen aber wie die Herren arbeiten und damit erklärt sich auch die Befetzung der Stelle eines kürzlich ausgetretenen Nebenbesizers durch einen „Bündler“.

Nun zu einer andern Sache: Hintantaltung tariflichen Vorwärtsstrebens. Vor Jahresfrist machte eine Anzahl Verbandskollegen einen Ausflug nach Neidenberg und dort schloß sich ihnen unwillkürlich ein Kollege Wöl an, welcher ganz freiwillig den Wunsch äußerte, zum Verbands überzutreten, da er sich bei den „Bündlern“ nicht mehr wohl fühle. Wir mußten dem Manne bedeuten, daß er erst bei uns aufgenommen werden könne, wenn er zu tariflichen Bedingungen arbeite, was U. aber verneinen mußte. Von dem Kollegen selbst haben wir bis vor kurzem nichts mehr gehört, doch war derselbe, weil in Mümmersloß in Kunst, mit unserm Verwalter Joelsch in Korrespondenz getreten. Als die Tarifbewegung im März in Aussicht stand, hat U. nun seine Idee verwirklicht, der hiesigen Verwaltung des Bundes seinen Austritt erklärt und in Würden seine Aufnahme zum Verbands angemeldet. Nun begann die Tätigkeit des Bundesvor-

sitzenden Rühl (bekannt durch den Mainzer Nachruf im Corr. vom Jahre 1896). Dem in den nächsten Tagen für den Bund vielleicht unfähigen Kollegen wurde in vier Seiten langen Quartbriefe in aller Bereitwilligkeit dargetan, doch seinen Schritt zu überlegen und das Gesehene rückgängig zu machen, es würde alles vergessen und er derselbe sein denn früher. Zum Schlusse mußte das alte Märchen geschafte, daß bei bedeutend niedrigeren Beiträgen im Bunde dieselben Leistungen vorhanden seien wie im Verbands. Als U. nicht mehr zu bewegen war, da setzte dann das unter der Devise „Vorwärts nimmer, stillstehn immer“ jegelnde „Bundesausführungsmitglied“ Schönberger mit seinen Mahnungen als „alter, erfahrener“ Kollege kurz vor dem allgemeinen Rindigungsstermine, am 18. März, ein und zwar in solcher Weise, die einem tariflichen Vorwärtsstrebenden geradezu Hofn spricht. „Sch. schreibt mündlich: ... ich habe schon gespürt wie das Brot gegen den Hunger hilft und deshalb möchte ich als älterer Kollege Ihnen raten, Ihr Wort wieder zurückzunehmen, denn heute haben Sie Stellung, und wenn Sie dort weggehen und in eine andre Stellung kommen, wer kann Ihnen dafür garantieren, daß Sie auch diese Stellung behalten können! Wie Sie wissen werden, ist es leichter eine Stelle zu bekommen als solche zu behalten. ...“ Es ist hier wiederum zu beweisen, wie von leitenden Bundesmitgliedern daraufhin gearbeitet wird, tarifliche Bestrebungen zu unterdrücken, wenn nur Mitglieder erhalten bleiben. Was den „alten, erfahrenen“ Schönberger betrifft, so muß gestanden werden, daß seine Erfragungen soweit reichen, daß nur der Bund seine Kunst an der Treitmühle als „Maschinenmeister“ sichert, aber weiter auch nichts, und so steht es mit mandem der Getreuen um Hofmann. Wir mußten diese Vorkommnisse der Öffentlichkeit übergeben, weil die Herren vom Bunde vor lauter Diktum mit ihrer „Tarifreue“ nicht mehr wissen wo hinaus, obwohl sie für die tariflichen Verhältnisse am hiesigen Orte noch keinen Pfifferling getan, denn alles was sie bei Richter in tariflicher Beziehung genießen, ist errungen durch lange mühevollen Arbeit der dortigen Verbandskollegen und in welcher Weise es unseren Leuten gelohnt wurde, das hat das Jahr 1896 zur Genüge bewiesen.

Rundschau.

Lehrlingszuchterei. Gegen die Buchdruckerei Lischke & Seibel in Burgun führte das Tarif-Unt im Mai 1902 bei dem dortigen Stadtrate Beschwerde, weil die genannte Firma neben zwei Gehilfen neun Lehrlinge beschäftigt hätte. Es gelang, den Beweis für die ungenügende Ausbildung der Lehrlinge zu erbringen, trotzdem die Zahl der Gehilfen mittlerweile auf sechs gestiegen und die der Lehrlinge auf sechs vermindert war. In der Verhandlung vor dem Stadtrate wurde festgestellt, daß der alleinige Leiter der Druckerei — der Prinzipal — außer dieser seiner Tätigkeit noch die Redaktion einer Zeitung besorgte und daß der einzige, mit der Ausbildung der Lehrlinge angehängt betraute Gehilfe damit überhaupt nichts zu tun hatte. Hierauf ordnete der Stadtrat die sofortige Entlassung von drei Lehrlingen an. Die besagte Firma rekurrierte aber gegen diesen Entscheid bei der Kreisshauptmannschaft in Leipzig, die den Entscheid des Stadtrates insofern milderte, als sie die Entlassung der drei Lehrlinge aufhob; dagegen entschied die Kreisshauptmannschaft, daß die genannte Firma nicht früher neue Lehrlinge einstellen dürfe, als bis die vorhandene Zahl derselben auf drei herabgegangen und daß sie mehr als drei Lehrlinge überhaupt nicht mehr beschäftigen dürfe.

Einen Beitrag zum Zeitalter der Trakehner Bildungsanstalt ist die Minderen r Post zu bringen in der Lage. Dieses Blatt hatte jüngst in einem Artikel sich mit dem „Tillyhorstener“ Grafen DuMoulin beschäftigt, welcher Artikel von der öffentlichen Meinung machenden Reisser Zeitung, einem Zentrumsorgan, zitiert wurde. Wie das Gesehene, mag die M. P. selbst erzählen: „Sie zitiert uns aber nicht nur, nein, sie löst auch schwierige Abbriviaturen zum besten Verständnisse ihrer Leser auf. Wir hatten geschrieben, DuMoulin sei o. ö. Professor der Geschichts, die Reisser Zeitung aber schreibt „obwohl Graf DuMoulin o. b. ö. Professor der Geschichte ist.“ — Der Redakteur der Reisser Zeitung scheint nicht ohne Erfolg einmal das Theaterstück, Der Viehhändler aus Obergösterreich, gesehen zu haben.

In einem Artikel über die Höchstzahl von Lehrlingen gibt der Stadt-Anzeiger zur Köln. Zeitung vom 24. April folgenden unakademischen Satz zum besten: „Versuche in der Richtung, die Höchstzahl der Lehrlinge festzusetzen, sind bekanntlich im Buchdruckergewerbe gemacht worden: der Deutsche Buchdruckerverein (Prinzipale) und der Verband der Deutschen Buchdrucker (Gehilfen) hat bekanntlich („bekanntlich“ war es etwas anders; Red.) seit Juli 1896 einen gemeinsamen Tarif, der die Gehalts- und sonstigen Arbeitsverhältnisse in diesem Gewerbe regelt und dessen Anerkennung von dem Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker in Berlin überwacht wird. Eine derartige Regelung hat immer etwas Schablonenhaftes(?) und gibt den Anlaß zu Denunziationen(?), die wiederum nur dazu beitragen können, das Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten zu verschlechtern(?). Wenn also von Handlungsgesellschaften die gleiche Maßregel zur Bekämpfung der angeblichen Lehrlingszucht allgemein im Handel verlangt wird, so verfolgt man damit offenbar nur den Zweck, die Gehilfenhaft zu verhehlen(?).“ Gut Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 50. — Donnerstag den 30. April 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Blatt von der Bedeutung der Köln. Ztg. sollte sich solchen Unfug nicht schreiben lassen. Ober ist der Stadt-Anzeiger milderer Qualität?

Die Fr. Müllersche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe gewährte ihrem Gelehrten- und Druckerpersonal eine Woche Ferien bei Fortbezahlung des Lohnes; ebenso dem Hilfsarbeiterpersonal drei Tage. Man erwartet in Karlsruhe Nachahmung dieses Beispiels auch seitens anderer Firmen.

Preßprozesse. Der Redakteur Joos vom Gothaischen Volksblatte wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil der Ankläger und mit ihm das entscheidende Gericht aus dem Artikel etwas herausgelesen hat, was tatsächlich zugestandenermaßen nicht drin steht. Es soll einem Schlichter der Vorwurf einer beabsichtigten Fälschung der Listen zur Gemeinbewahl gemacht worden sein. — Zu 100 Mk. wurde der Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung verurteilt wegen Verleumdung eines Beamten, der in unzulässiger Weise eine Versammlung aufgelöst hatte, was von der Kreishauptmannschaft Chemnitz bestätigt wurde. In derselben Sache waren die Redakteure der Chemnitzer Volksstimme und des Zwickauer Volksblattes zu 75 bzw. 20 Mk. verurteilt worden. Das Schöffengericht in Dresden hatte den Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung freigesprochen, weil es das Vorgehen des betr. Beamten für einen Fehlgriff von einschneidender Bedeutung hielt, im übrigen aber die Darstellungen der beiden Blätter in Chemnitz und Zwickau hier bedeutend gemildert waren. Die Verurteilung in der Berufungsinstanz stützt sich nun zwar auch auf formale Verleumdungen, allerdings recht untergeordneter Art, betonte aber im Gegenzuge zu den erwählten Gerichtsentscheidungen und dem der Kreisauptmannschaft, daß eigentlich eine gefehlwidrige Behandlung des betr. Beamten gar nicht vorliege, man wolle aber dies dem Angeklagten nicht anrechnen. Da soll sich nun einer hineinfinden, was eigentlich Rechtens ist.

In München starb am 24. April der Kunstschriftsteller Friedrich Recht, geb. am 2. Oktober 1814 in Konstanz. Er lernte als Lithograph in München und widmete sich dann der Malerei, die er in München, Leipzig, Dresden, London und Frankfurt a. M. praktisch ausübte. 1851—54 beschäftigte sich P. in Italien mit kunstgeschichtlichen Studien und ging dann wieder nach München. Seit 1877 ist er nur noch schriftstellerisch tätig gewesen und hat auch die Zeitschrift „Kunst für Alle“ ins Leben gerufen.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz wurde im deutschen Reichstage am Sonnabend bis zum § 26 angenommen. Verschiedene Versuche, die Bestimmungen über die Gemeindefrankenkassen zu verbessern, fanden keine Zustimmung, so daß es u. a. dabei bleibt, daß der Beitrag bis auf 3 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes, über dessen Festsetzung in Zukunft neben den Gemeindeführern auch die Vertretung der beteiligten Arbeiter gehört werden soll, gesteigert werden kann, dies ohne die Zustimmung der beteiligten Arbeiter. Bisher konnte nur bis zu 2 Proz. gegangen werden. — Am Montag wurde zunächst das Gesetz betr. Phosphorbindewaren in dritter Lesung angenommen und dann die Beratung über das Krankenversicherungsgesetz fortgesetzt und zwar bis zum § 42. Den Hauptteil der Debatte nahm die Verlesung an, aber die Verteidiger derselben mußten sich ebenso wie die Vertreter anderer Wünsche auf die Zukunft vertragen lassen. Die im Entwurfe vorgesehene Schöffenausschreibung für die Vorstandsmitglieder und Kassens- und Rechnungsführer ist von der Kommission gestrichen worden, womit man ohne Debatte einverstanden war, dagegen gab der vorgeschlagene Zusatz zu § 35 zu einer Aussprache Gelegenheit. Dieser Zusatz will den Vorständen des Vorstandes ermächtigen, einzelne Beschlüsse der Klassenorgane mit aufchiebender Wirkung zu beanstanden. Die Sozialdemokratie erblickt hierin eine Beschränkung der Selbstverwaltung, was aber vom Grafen Pobjanowsky bestritten wird. Die Mehrheit erklärte sich für den Zusatz, vermutlich weil sie, im Gegenzuge zu dem Regierungsvorteil, darin eine erwünschte Beschränkung der Selbstverwaltung erblickt.

Zu Hiera tagte auch der deutsch-nationale Handlungsgesellenverband und zwar in Köln. Der Verband zählt 46112 Mitglieder in 23 Gauen. Die Presse ist durch das vierzehntägige erscheinende Hauptorgan (Deutsche Handelswacht) und 20 Monatschriften der Gauverbände vertreten. Aus dem Jahresberichte ist erwähnenswert, daß 2092 Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften und kommunale Behörden gerichtet wurden, denen jahrelange Erfolge zugesprochen werden. Der Verband unterhält eine Abteilung für Stellenvermittlung, ferner für Rechtsschutz, eine Kunststet, ferner eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die im Berichtsjahre 48314 Mk. verausgabte, und eine Darlehenskasse. Im Anschlusse an den Verbandstag wurde der achte deutsche Handlungsgesellenkongress abgehalten, zu welchem 576 Orte Delegierte

entsandt hatten. Dieser beschäftigte sich mit den Kaufmannsgerichten, mit der Reform der Krankenversicherung, der Einsetzung einer Handelsaufsichtsbehörde nach dem Muster der Gewerbeinspektion, mit der Reform der kaufmännischen Fortbildungsschulen und der Regelung der Arbeitszeit in den kaufmännischen Kontoren.

In Hamburg fand am 20. April die dritte Generalversammlung des Seemanns-Verbandes statt, welche durch 17. Delegierte besetzt war. Die Beratungen erstreckten sich auf die Geschäftsberichte, Organisation und Agitation. Auch Unterstützungsrichtungen wurden berührt, aber deren Einführung stößt bei der Eigenart des Berufes auf erhebliche Schwierigkeiten. Auch die beantragte Effektenversicherung fand keine Zustimmung. Mit der Versicherung selbst war man wohl einverstanden, jedoch gefiel die vorgeschlagene Form nicht, weshalb die nächste Generalversammlung sich weiter damit beschäftigen wird. In Anregung gebracht wurde die Abhaltung von Seemanns-Kongressen behufs Darlegung der vorhandenen Mißstände den Seemannsberufe vor der breitesten Öffentlichkeit. Eine Resolution beschäftigte sich mit der Seemannsordnung resp. mit den Forderungen, welche für die Seeleute zu stellen noch immer übrig geblieben sind. Diese bestehen in: Gezielter Festlegung der Mitwirkung der unteren Chargen bei den Seemannsämtern, schriftlicher Abfassung des Feuervertrags, weiterer Einschränkung der freien Vereinbarung, Erweiterung des Reiches vom Rücktritt des Feuervertrages, Aufhebung der Berechtigung zur zwangsweisen oder polizeilichen Inhaftung zur Verurteilung des Dienstes, Regelung der Arbeitszeit und des Wadendienstes in präzipierender Form und Erweiterung der Sonntagsruhe, Beseitigung der Borkshufnoten, Umwidmung der drakonischen Strafbestimmungen, Gewährung des Koalitionsrechtes usw.

Unter dem Titel eines Arbeitslosenversicherungsvereins zu Leipzig ist in den letzten Tagen eine Institution ins Leben gerufen worden, welche sich zusammenschließen soll aus Mitgliedern, die sich zur Gewährung einer Garantiesumme von mindestens 500 Mk. (Stifter) oder zu laufenden Jahresbeiträgen von mindestens 5 Mk. (Förderer) verpflichten, zum andern aus Versicherern, die durch Zahlung verschiedener abgustufenen Wochenprämien nach Ablauf einer gewissen Karenzzeit im Falle der Arbeitslosigkeit das Recht auf Gewährung zeitlich begrenzten Tagelohnes erwerben. Da u. a. auch die modernen Gewerkschaften — soweit in denselben in Rede stehender Unterstützungszweig nicht gepflegt wird — ihre Mitwirkung zugesagt und auch schon innerhalb des Vorstandes nach paritätischen Grundrissen Platz genommen haben, wäre hier die Probe aufs Exempel zu machen, wie weit auf dem hier gekennzeichneten Wege das schwierige Problem, wie die durch Arbeitslosigkeit hervorgerufene unverschuldete Not der Arbeiter wenigstens zu mildern ist, gelöst werden kann. Von den Stiftern des Vereins sind nahezu 100000 Mark als Garantiefonds in Aussicht gestellt.

Die von der Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserl. Statistischen Amtes im Sommer 1902 veranstalteten Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Gehilfen und Lehrlinge im Fleischerhandwerk liegen jetzt in einem Bande von 289 Foliosseiten vor. Es wurden im ganzen 6092 Schlächterbetriebe mit 14754 Personen befragt; diese Zahl entspricht ungefähr 10 Proz. aller auf Grund der Gewerbestatistik im Deutschen Reich festgestellten Betriebe. Von den 14754 vertragsmäßig in den Fleischereibetrieben beschäftigten Personen wurden 12996 mit Schlachten oder der Verarbeitung des Fleisches und 1758 mit anderen Arbeiten beschäftigt. Das Schlächterpersonal setzt sich aus 9165 Gehilfen und 3831 Lehrlingen zusammen; von letzteren waren 1941 über und 1890 unter 16 Jahre alt; das weibliche Element war mit 6 Proz. an dem Gesamtpersonal beteiligt. Auf die sonstigen Ermittlungen betreffs Arbeitszeit usw. wird noch zurückzukommen sein.

Der Norddeutsche Lloyd erlitt, wie bei den Kohlenarbeitern (s. vor. Nummer), bei den Arbeitern der Reparaturwerkstatt ebenfalls eine Abfuhr. Auch diese lehnten die Pensionskasse als Ersatz der geraubten Koalitionsfreiheit einstimmig ab.

In der städtischen Gasanstalt zu Königsberg sollen fortan die bei der Gasproduktion beschäftigten Arbeiter nach einer neuen Arbeitsordnung in drei achtfünftigen Schichten beschäftigt werden, die übrigen Arbeiter in einer zusammenhängenden Arbeitszeit von neun Stunden mit einer halbtägigen Pause arbeiten.

Ausständig sind in Berlin fast sämtliche Kutscher der Milchzentrale. Zu Forst 48 Weber, eine geringe Lohnaufbesserung fordernd. In Nordhausen 74 Arbeiter einer medanischen Weberei wegen Maßregelung eines Kollegen. In Hamburg-Altona die Schuhmacher, Lohnerböschung fordernd. In Gera 22 Arbeiter einer Glasfabrik wegen verweigerter Lohnerböschung und Beteiligung an der Meißner. In Stuttgart die Glaser.

Ausgesperrt wurden auf den Vereinigten chemischen Fabriken zu Staßfurt die Maurer. Grund: Die For-

derung um Lohnerböschung. Auch in Frankfurt a. M. wurden 1500 Maurer ausgesperrt. Grund: Die über eine Firma verhängte Sperre. — Die Fabrikanten in Pirmasens scheinen sich ihre Arbeiter — trotz der Aussperrung — erhalten zu wollen. Sie erjudeten ihre auswärtigen Kollegen, keinen Schuharbeiter aus Pirmasens in Stellung zu nehmen und beschloßen weiter, den Unorganisierten dieselbe Unterstützung zu gewähren wie sie die Arbeiterorganisation zahlte.

Beendet ist der Streik der Fuhrleute in Elberfeld mit einem zufriedenstellenden Erfolge. Desgleichen der Bauarbeiterstreik in Bromberg (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter) ohne Erfolg. Ebenfalls ohne Erfolg endete der Textilarbeiterstreik in Kolmar. Der Streik der Metzger in Gera hat seine Erledigung dadurch gefunden, daß die betr. Betriebskassa die erforderlichen Metzger von auswärtig bezog.

In Luzern streiken die Klempner, in St. Gallen 230 Maler, in Bern die Zimmerer. In Marseille wurde von den Doktorarbeitern das Angebot von 5,85 Fr. Tagelohn abgelehnt, sie bestehen auf 6 Fr.

Dem Beispiele Deutschlands ist jetzt Oesterreich gefolgt; auch hier soll der „notleidenden Landwirtschaft“ durch hohe Zölle aufgeholfen werden. Die Zölle auf Weizen, Roggen, Mais, Gerste, Reis, Mehl, Hindvieh, Schweine, Eier, Fleisch sollen um das doppelte, drei- und vierfache erhöht werden; früher zollfreie Nahrungsmittel sollen jetzt einen hohen Zoll erhalten. Desgleichen sollen eine Reihe von Industrieartikeln mit höheren Zöllen belegt werden. Und dabei ist die Gesamtsumme der indirekten Steuern, welche eine fünfköpfige Familie jährlich zu zahlen hat, schon heute auf 240 Kronen zu veranschlagen. 30 Kronen entfallen davon jährlich auf das Brot; kein Wunder, daß der Brotverbrauch durch die indirekten Steuern und den allgemeinen Notstand in den letzten Jahren von 173 auf 149 kg pro Kopf und Jahr gesunken ist. Es kam in diesen Tagen ein Flugblatt in 1 1/2 Millionen Exemplaren zur Verteilung, welche gegen diesen Maßzug auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung entscheidende Stellung nimmt.

Das neue Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten Nordamerikas vom 3. März d. J. sieht eine Steuer von 8 Mk. pro Kopf der fremden Einwanderer vor; bis jetzt wurden nur 4 Mk. erhoben. Ferner werden von dieser Steuer auch alle diejenigen Fremden betroffen, welche auf dem Wege der Eisenbahn od. r. sonstwie per Land in die Vereinigten Staaten eintreten; die bisherige Steuer bezog sich nur auf die per Schiff Einwandernden. Von der Steuer ausgenommen sind die Bürger von Cuba, Mexiko und Canada und diejenigen, welche nur vorübergehend in den Vereinigten Staaten sich aufhalten. Im übrigen enthält das neue Gesetz die früheren Bestimmungen, wonach Verbrecher, Geisteskranke und die mit gefährlichen oder ansteckenden Krankheiten Befallenen nicht zugelassen werden. Ferner sind von der Einwanderung neuerdings auch die „Anarchisten“ ausgeschlossen. Verboden ist wie bisher die Einwanderung von Arbeitern, mit denen Arbeitskontrakte im Auslande abgeschlossen worden sind.

Briefkasten.

F. R. F. D.: Haben wir ja schon in Nr. 48 beantwortet. Sollten Sie mehr derartige Fragen auf den Herzen haben, so empfehlen die Anschaffung einer Uebersetzung über die deutsche Sprache, z. B. Matthias, Katechismus des guten Deutlich. — J. in Lehr: Wir können da nicht helfen. Es wäre doch Sache des Baumeisters, einen entsprechenden Plan zu beschaffen. — J. G. in Jbar: 1. Der Prinzipal ist dazu nicht berechtigt. 2. Kulenmann, Die Gewerkschaftsbewegung. Zu beziehen durch H. Härtel in Leipzig-M. für 10 Mk. — St. in Hochitz: Der Vorwärts-Artikel ist im Corr. (Nr. 44) wörtlich abgedruckt. In der letzten Angelegenheit sind die Postanstalten, welche die Bestellungen entgegennehmen, allein für die Lieferung der einzelnen Nummern haftbar.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamlisplatz 5, III. **Direktionen.** Der Gauverband setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: H. Gähler, Vorsitzender; M. Wittenberg, Kassierer; H. Kleinowski und D. Osterode, Beisitzer; K. Vogel, Schriftführer.

Bezirk Bromberg. (Abrechnung pro I. Quartal.) Verbandskasse: Einnahme 1737,86 Mk., Ausgabe 1650,72 Mk., Bestand 87,14 Mk. Gaukasse: Einnahme 171,75 Mk., Ausgabe 73,95 Mk., Bestand 97,80 Mk. Bezirkskasse: Einnahme 116,23 Mk., Ausgabe 115,29 Mk., Bestand 0,94 Mk. Ortskassen Bromberg: Einnahme 135,60 Mk., Ausgabe 111,95 Mk., Bestand 23,65 Mk. Der Mitgliederbestand betrug Ende des 4. Quartals 1902 86, neu aufgenommen 5, wieder aufgenommen 2, zugereist 15, Abgereist 20, invalide geworden 1, Mitgliederbestand Ende des 1. Quartals 87.

Bezirk Bromberg. Der Seher Bernhard Morlok aus Inowrazlaw (Haupt.-Nr. 3394) wird um Angabe seiner Adresse an Otto Kindfleisch, Bromberg-Schüttersdorf, behufs Zusendung seines Quittungsbuches ersucht.

Bezirk Vorrath. Die Adresse des Bezirksvorstehenden und Kassierers Aug. Sinnwell lautet nunmehr: Rainstraße 10.

Bezirk Magdeburg. Bei der vorgenommenen Tagesdelegiertenwahl wurden folgende 19 Kollegen gewählt: Desselbarth, Gehrt, Herwig, Kraft, Betsche, Reimert, Duthe, Viktorius, Günther, Ebermann, Jobel, sämtlich aus Magdeburg; Kleinstäuber-Steindal, Schülze-Genthin, Riegg-Neuhaldensleben, Becker-Langermünde, Steffenhagen, Blasch, Gienisch-Burg, Regold-Wanzleben.

Darmstadt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Lorenz Schatz (Mittelrhein 2223) die Hauptbuch-Nr. 10359 in das Quittungsbuch einzutragen zu wollen. — Der Seher Gustav Schratt aus Frankfurt a. M. und der Drucker Emil Fischen aus Leipzig werden aufgefordert, umgehend ihren Bericht nachzukommen, andernfalls Nachschluß erfolgt. — Der Seher Alfred Gläser aus Hirsberg wird dringend ersucht, seine zurückgelassenen Effekten auszuliefern.

Königsberg i. Pr. Für das laufende Geschäftsjahr sieht sich der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: H. Köhler, Vorsitzender; D. Dierobe, Kassierer; K. Vogel, Schriftführer; H. Kleinowski und M. Wittensberg, Beisitzer; J. Marjehowski und Fr. Hoppe, Bibliothekare.

München. (Maschinenseher-Klub.) Der Vorstand besteht aus den Kollegen: Georg Werbes, Brienerstraße 30, III, Rg.; Vorsitzender; Max Pfang, Schriftführer; Aug. Fekner, Kassierer; Fr. Gerbl, Peter Nied, Beisitzer.

Oldenburg. Die Adresse des Kassierers lautet ab 1. Mai: Aug. Barr, Nadorfstraße 100.

Wanne. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: A. Steinwand, Gelsenkirchenerstraße 12b, Vorsitzender; J. Haas, Karlsruherstraße 7a, Kassierer; J. Amberg, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher 1. Hans Arends, geb. in Berlin 1882, ausgl. in Coswig 1902; 2. Paul August, geb. in Desslow 1880, ausgl. in Berlin 1899; 3. Oskar Barte, geb. in Berlin 1881, ausgl. in Werder 1900; 4. Karl Barz, geb. in Pirchow 1873, ausgl. in Kolberg 1901; 5. Arthur Bäder, geb. in Berlin 1879, ausgl. in Saßweber 1899; 6. Erich Blahn, geb. in Berlin 1876, ausgl. das. 1894; 7. Wilh. Gottschalk, geb. in Prenzlau 1860, ausgl. das. 1878; 8. Paul Haenzler, geb. in Berlin 1872, ausgl. das. 1900; 9. Rudolf Hubrich, geb. in Berlin 1875, ausgl. das. 1894; 10. Otto Klein, geb. in Neu-Deberitz 1878, ausgl. in Charlottenburg 1897; 11. Richard Krenp, geb. in Berlin 1876, ausgl. das. 1895; 12. Karl Mahke, geb. in Erkner 1877, ausgl. in Fürstenwalde 1896; 13. Gust. Pottschalk, geb. in Berlin 1877, ausgl. in Treuenbrietzen 1895; 14. Bruno Renner, geb. in Landsberg 1875, ausgl. in Spandau 1893; 15. Walter Rosenwald, geb. in Mitzroy 1881, ausgl. in Volklin 1899; 16. Willy Schönheit, geb. in Berlin 1883, ausgl. in Plessendorf 1902; 17. Rud. Schumann, geb. in Berlin 1878, ausgl. das. 1892; 18. Walter Thiele, geb. in Berlin 1877, ausgl. in Kemnath 1897; 19. Josef Wacker, geb. in Neuland 1879, ausgl. in Neisse 1898; 20. Gust. Witterling, geb. in Magdeburg 1875, ausgl. in Elbe 1894; 21. Max Zern, geb. in Berlin 1873, ausgl. das. 1892; die Drucker 22. Franz Schlenker, geb. in Berlin 1884, ausgl. das. 1903; 23. Christian Speth, geb. in Mey 1880, ausgl. in Köln 1900; die Stereotypen 24. Emil Fack, geb. in Hirsberleben 1878, ausgl. das. 1896; 25. Gustav Voßberg, geb. in Lodzia 1878, ausgl. in Bromberg 1897; waren schon Mitglieder. — Neuaufnahmen 118. — Fr. Stolle in Berlin S. Ritterstraße 88, I.

In Duisburg der Seher Johann Feynen, geb. in Angermund 1885, ausgl. in Duisburg 1903; war noch nicht Mitglied. — In Oberhausen der Drucker Heinz Schroeder, geb. in Oberhausen 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — B. Hübner in Duisburg, Auftrage 17.

In Hamburg die Seher 1. Adolph Jona, geb. in Hamburg 1884, ausgl. das. 1903; 2. John Minder, geb. in Hamburg 1884, ausgl. das. 1903; 3. Max Nordmeyer, geb. in Hamburg 1885, ausgl. das. 1903; 4. Otto Repte, geb. in Hamburg 1883, ausgl. das. 1903; die Seher 5. Hans Bartels, geb. in Hamburg 1884, ausgl. das. 1903; 6. Max Heinmoeller, geb. in

Hamburg 1884, ausgl. das. 1903; 7. Otto Strüping, geb. in Hamburg 1884, ausgl. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — H. Demuth, Kaiser Wilhelmstr. 40, I.

In Mainz die Seher 1. Alexander Kämmerer, geb. in Wüßlingen 1885, ausgl. in Mainz 1903; 2. Christian Wilh. Herz, geb. in Diez (Lahn) 1885, ausgl. in Mainz 1903; 3. Franz Schott, geb. in Kappel 1885, ausgl. in Mainz 1903; 4. Leonh. Bernh. Thauer, geb. in Mainz 1885, ausgl. das. 1903; 5. Jean Wolf, geb. in Mainz 1885, ausgl. das. 1903; 6. Jean Spang, geb. in Mainz 1885, ausgl. das. 1903; 7. Karl Schell, geb. in Mainz 1885, ausgl. das. 1903; 8. Albert Vahr, geb. in Mainz 1884, ausgl. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Alzey die Seher 1. Jakob Müller, geb. in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. 1881, ausgl. in St. Ingbert 1900; 2. Johann Stelzel, geb. in Gumbertsheim 1833, ausgl. in Alzey 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Bingen der Seher Pbil. Heß, geb. in Waldbalgesheim 1885, ausgl. in Bingen 1903. — Heinrich Bech II in Mainz, Leibnizstraße 14.

In Mannheim der Seher Ferdinand Fiß, geb. in Castelmovo in Dalmatien 1870, ausgl. in Graz 1888; war schon Mitglied. — In Schweigingen der Drucker Georg Zimmermann, geb. in Eppelheim 1880, ausgl. in Heidelberg 1898; war schon Mitglied. — Heinrich Fußs in Mannheim, Pfingstgrünstraße 18.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Vom 1. Mai ab wird die Reiseunterstützung in Königsberg i. Pr. durch Herrn Heinrich Kleinowski, Sachmeier Hintergaße 58, III, abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr, ausgezahlt. Da diese Verrichtung auf den Reiseflegitimationen nicht mehr vermerkt werden konnte, ersuchen wir die Herren Verwalter, die nach Königsberg reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Notizen. Die Herren Verwalter werden gebeten, dem Seher Paul Grundmann aus Köthen (Haupt.-Nummer 8790) 1,20 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an E. Hagen, Bismarckstraße 188, einzusenden.

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.

Tarifpreis II.

Schiedsgericht Essen. Während der Dauer der Krankheit des Kollegen Schumann hat Kollege Josef Böden, Essen, Königstraße 21, die Funktionen des ersten Vorsitzenden übernommen und sind Briefe usw. an denselben zu richten.

Druckerei m. amtll. W. Laden soj. z. verk. Dff. u. Nr. 998 a. d. Geschäftsst.

Höhhobeleinlage

breite, Leipziger System, gesucht. Werte Dff. unter Nr. 989 an die Geschäftsst. d. W. erbeten.

Eilt!

Zum Verkauf von Zigarren an Wirte usw. wird ein tücht. Agent gesucht, gleich wo wohnhaft. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg.

Hoher Nebenverdienst

bietet sich Herren, welche in größeren Geschäften, Druckereien, tätig sind, durch Vertrieb hochgeleg. Artikel. Prospekt gratis und franco. Herm. Wolf, Friedr. u. (Sachl.), Bismarckstraße.

Durchaus tüchtige u. leistungsfähige

Setzer

für wissenschaftlichen Werkatz sofort gesucht. Nur solche wollen sich mit Zeugnisabschriften melden.

Buchdrucker Gießer, Marburg.

Gesucht

tüchtiger Justierer

von

Schriftgießerei Otto Weisfert, Stuttgart.

Tüchtiger Stempelschneider

und Graveur gesucht.

Buchdrucksche Giesecki, Offenbach a. M.

Abonniert

auf die

Buchdrucker-Woche.

Erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungsliste 1897 n. Nachtrag 6. — Vertrauensmänner für Abonnementgewinnung in jeder Druckerei gegen Provision gesucht.

Stellungsangebote: Erste zwei Zeilen frei, fernere Zeilen à 10 Pf. Probennummer durch die

Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche, Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.

Tabellen- und Acidomischer, 25 Jahre alt, wünscht sich per sofort event. später zu verändern. Beste Dff. erb. an H. Stormer, Nowawies bei Potsdam, Priesterstr. 60. 1907

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Heute, Donnerstag, 9 Uhr: **Uebungsstunde.**

Das Erscheinen sämtlicher Sänger unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Sonntag den 3. Mai, nachmitt. 3^{1/2} Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Festsetzung der im laufenden Jahre zu treffenden Veranstaltungen; 4. Beschließendes.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht

Von 6^{1/2} Uhr ab im großen Saale: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.**

Frankfurt a. Main.

Sonntag den 3. Mai, vormittags präzis 11 Uhr:

Besichtigung des Schauspielhauses.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Schlesinger Eck, Große Gallusstraße. Kinder werden nicht zugelassen. Das Vergnügungskomitee. 1909

Galvanographit

Marte Cumberlund, größte Leistungsfähigkeit, pro Kilo 4 Mk. bei Bestellg. 350 Mk. franco Nachnahme. Marte Wellington, ausgiebige zweifelhafte Gebrauchsgüte pro Kilo 3 Mk., bei Bestellg. 275 Mk. fr. Nachnahme. Muster gratis zu Diensten. Herren, welche sich für den Verkauf im importierten Marken interessen, erhalten Provision. 1884

Georg Kaabe, Hamburg, Chemisch-technische Produkte

!!! Schutzkittel für Setzer!!!

Eignes, gutgenühtes Fabrikat.

Regatta la, blauw. 110 cm l. 120 cm l.
Nessel, blauweiss 2,75 „ 3, „
bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „
Cöper, blau- oder braunweiss . . . 3, „ 3,25 „
bei 6 Stück: 2,75 „ 3, „

Vorräte in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.

Maschinenmeisterzünge

Echt indigoblau: 11" Tuoh 3,50 Mk., 11" Lellen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk., Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Größere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: Jacketts von 88 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 88 bis 108 cm Buntw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge.

Anträge von 6 Mk. 1/3 franko, von 15 Mk. franko. Leipzig-R., Täubchenweg 16. [6]

M. Jahn, Täubchenweg 16. [6]

Dresden Buchdruck-Masch. Vorein. Dresden

Sonnabend, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Müllers Restaurant, Große Blauenische Straße.

Monatsversammlung.

Die diesjährige Frühjahrsparthe findet Sonntag den 10. Mai statt. Abfahrt nachmittags 2 Uhr von Selbigs mit Dampfbus bis Kenntz. Der Vorstand. 1908

Erfurt. Sonnabend den 2. Mai, abds. 1/2 9 Uhr: **Versammlung.** Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder. D. V.

Konstanz.

Der Buchdruckerverkehr befindet sich seit März bei kollege Schöber, Gasthaus Germania, Inselgasse. Auszahlung nur auf dem Verlethe. 1898

Plauen i. V.

Sonnabend, 2. Mai, abends 1/2 9 Uhr, im Restaurant Zum Eiserthale: **Versammlung.** Berichterstattung über den Gantag; Johannissest usw. Mitteltages Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [2]

Zwickau.

Sonnabend, den 2. Mai, im Vereinslokale. **Monatsversammlung.** T. D.: 1. Aufnahme von Mitgliedern; 2. Berichterstattung über den Gantag; 3. Beschlußfassung über das diesjährige Johannissest; 4. Vereinsangelegenheiten. Um guten Besuch bitten. D. V. [3]

!! So lange der Vorrat reicht !!

PIN

Bestschrift zum ersten Stiftungsfeste der T. G. H. in feinsten Ausstattung gegen Einwendung von 30 Pf. durch G. Ludwig, Hamburg, Mozartstr. 31.

Wer Meyers kleines Konversations-Lexikon, neueste 6. Aufl., 3 Bände à 10 Mk. franco u. ohne Anzahlung gegen bequeme monatl. Ratenzahlungen zu beziehen wünscht, verlange Prospekt von Erich Selbig, Berlin NW 5, Bredenstr. 26. 1904

Dresden!

Maisfeier in der Joseph-Schänke

Mittelstraße 6.
Für Unterhaltung usw. ist bestens gesorgt und ladet freundlich ein.
Kollege Joseph.

Richard Härtel, Leipziß-R.

Kohlgartenstrasse 48
Buchhandel und Antiquariat
Hefer Werke aller Art zu Ladenpreisen franco.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.